

SARAMONT

48

SARA

ICHMASCHINE

EXPERIMENTELLE COMPUTERLINGUISTIK
Ulrich Müller & Raimund Drewek

SARA

SATZ RANDOM GENERATOR

SARAMONT 48

17.9006 PROSA Dekonstruktive Essays
MODULE LIBRARY: teka4

ex fontibus

Heiner Müller (Mauser: Hamletmaschine etc.), u.a.m.

"Oh, ich war bereit zu jeder Rebellion
gegen vieles Geehrte! Ich!"

Arno Schmidt: Brand's Haide

INHALT

gepriesenes Gebrüll	3
nackte Flamme	3
stinkender Bauch	3
leere Zeit	4
zertrümmerte Asche	4
verordnetes Schmatzen	4
beschirmte Lust	5
uniformierte Schlinge	5
randloser Staub	6
unsichtbare Würde	6
gepriesener Brechreiz	6
geschlachtete Scheisse	7
glühendes Gebein	7
beleibter Jammer	7
ausgestopftes Gebein	8
leerer Wurmfrass	8
erfrischter Aufprall	9
TEXTINFO	10
SOFTWARE	10

4.03.18.123456

gepriesenes Gebrüll

Ich will ahnen, warten, hassen. Ich erstarre nicht mehr. Meine Pestleiche ist das Nichts. Mein Gift tauscht nicht mehr, mein Gift ist in meiner Brandung. Ich bin nicht Brust. Ich bin in meinem Blutdurst nicht mehr - ich beschirme das Schmatzen meiner Jungfrau. Ich will im Raub denken, in der Brust, im Gift. Mein Wolf zeigt nicht mehr, mein Wolf ist in meinem Jammer. Ich will in meiner Überdosis hassen, in der Glocke meiner Elendsgestalt. Meine Zeit ist der Zement. Ich raube das Rauschen meines Wurmfrasses. Ich stütze meinen Samen im Blutdurst. Mein Zufall kränkt nicht mehr, mein Zufall ist in meinem Gebrüll. Von Blut zu Blut, schön, verletzbar - ich faule. Ich will in meiner Flamme - ich frage in meiner Flamme, in meinem Ekel. Ich stocke in meiner Gurgel, in der Maschine meiner Konsumschlacht.

1.04.18.123456

nackte Flamme

Ich bin nicht Pulsader. Ich schlachte kein Textbuch mehr. Mein Wurmfrass bindet nicht mehr. Mein Aufprall ist glühendes Gestirn, ich bin nackte Flamme in meiner Schlangengrube. Meine Brust bleibt nicht mehr, meine Brust ist in meiner Scheisse. Von Lust zu Lust, umgrabend, stolpernd - ich strahle. Ich entwaffne die Hässlichkeit. Ich will in meinem Samen ahnen, in der Konsumschlacht meines Gestirns. Ich will in meiner Abscheu verfluchen. Ich will eine Schlangengrube sein. Ich bin mein Stacheldraht. Im Angstschweiss untoter Speichel meines Schweigens. Ich stocke nicht mehr. Ich beschirme den Zufall meines Angstschweisses. Ich würge das Genick. Verhasster Samen, verfaulter Staub, geschundener Bluthund im geräumigen Übelwollen meines Raubs.

1.02.18.123456

stinkender Bauch

Ich bin nicht Abscheu. Ich lenke keine Dummheit mehr. Mein Schweigen zerquetscht nicht mehr. Mein Schaden ist erniedrigter Blitz, ich bin stinkender Bauch in meinem Blut. Mein Leichenteil beschirmt nicht mehr, mein Leichenteil ist in meinem Mitwisser. Von Gestirn zu Gestirn, stolpernd, waffenlos - ich rede. Ich wälze die Finsternis. Ich will in meiner Schlangengrube verfluchen, in der Elendsgestalt meines Loches. Ich will in meiner Pestleiche erwachen. Ich will ein Schweigen sein. Ich bin mein Wortschleim. In der Abscheu unbequeme Frau meines Blutdursts. Ich rede nicht mehr. Ich bewohne das Gebrüll meines Aufpralls. Ich trinke die Schläue. Geschlachtete Versteinerung,

stinkende Fessel, faule Scheisse im erniedrigten Himmel meines Staubs.

4.04.18.123456

leere Zeit

Ich öffne meine Pestleiche. Ich spalte die Würde meines Textbuchs. Ich begehe meine Überdosis. Ich umarme mein Gestirn. Ich will eine Schlinge sein. Ich will im Gestank meines Gestirns. Ich stemme den Schatten. Versiegelter Brechreiz, ausgestopftes Gebein, letztes Netz im geschleiften Gott meiner Lust. Im Aufprall süßes Schweigen meines Staubs. Ich will im Wortschleim stören, in der Verwesung, im Bauch. Ich will in der Schlangengrube meines Bluthundes. Ich krieche in meiner Trauer, in der Trauer meiner Niedermachung. Ich will in der Bierbank ahnen, in der Hässlichkeit, in der Spur. Ich bin nicht Angsttraum. Ich bin nicht Schlachtfeld. Meine Versteinerung ist stinkende Hässlichkeit, ich bin leere Zeit in meinem Gebein. Ich will in der Finsternis meiner Bierbank.

1.03.18.654321

zertrümmerte Asche

Ich bin nicht Samen. Ich pflüge keine Verachtung mehr. Mein Stacheldraht scheint nicht mehr. Mein Zorn ist glühende Ruine, ich bin zertrümmerte Asche in meiner Maschine. Meine Furcht wartet nicht mehr, meine Furcht ist in meinem Bluthund. Von Angstschweiss zu Angstschweiss, verletzbar, schnell - ich erstarre. Ich zerraufe die Spur. Ich will in meiner Brandung verfluchen, im Fetzen meines Fleisches. Ich will in meinem Zufall hassen. Ich will eine Jungfrau sein. Ich bin meine Wunde. In der Brust letzte Bierbank meines Geiers. Ich versage nicht mehr. Ich beschmiere die Flamme meines Gebeins. Ich drehe den Geier. Versiegelte Dummheit, gespaltener Niedergang, reglose Niedermachung im vergehenden Subjekt meiner Gefangenschaft. Ich will in der Fracht verfluchen, im Ekel, in der Flut.

1.01.18.461325

verordnetes Schmatzen

Ich bin nicht Zunge. Ich würge keine Faust mehr. Mein Wolf pflügt nicht mehr. Mein Wortschleim ist vergehender Zufall, ich bin verordnetes Schmatzen in meinem Schaden. Meine Furcht lügt nicht mehr, meine Furcht ist in meinem Schaum. Von Schweigen zu Schweigen, verletzbar, wild - ich brülle. Ich schwenke die Zeit. Ich will in meinem Eingeweide stören, im Blut meiner Schläue.

Ich will in meinem Angstschweiss verfluchen. Ich will eine Maschine sein. Ich bin mein Ekel. In der Feigheit schalldichte Zeit meines Schmatzens. Ich warte nicht mehr. Ich töte die Leich meiner Gefangenschaft. Ich tausche die Maschine. Zertrümmerter Schrei, unsichtbare Glocke, wilder Fetzen im unbequemen Übelwollen meines Blitzes. Ich will im Fetzen ahnen, im Schaden, im Wolf.

4.01.18.413265

beschirmte Lust

Ich bin in meiner Zunge nicht mehr - ich würge die Braut meines Gestirns. Meine Pulsader ist das Beutevieh. Ich entwaffne meine Glocke in der verfaulten Flut. Ich bin in meinem Zufall nicht mehr - ich ersticke das Denkmal meiner Trauer. Ich will im Blitz warten, im Rauschen, im Blutdurst. Ich will im Mitwisser ahnen, im Gespenst, in der Versteinerung. Ich nagle das Gift. Mein Gestirn ist die Lust. Mein Zement verteilt nicht mehr. Ich zerraufe das Schlachtfeld. Meine Braut ist das Geripp. Ich stürme die Brandung meiner Braut. Ich will im Kadaver spielen, in der Faust, im Leichenberg. Von Würde zu Würde, schnell, zerbrochen - ich weine. Ich will in meinem Blitz erwachen, im Leib meines Spucknapfs. Von Furcht zu Furcht, lüstern, unsterblich - ich wohne. Ich will in meiner Zunge spielen, in der Zunge meines Kadavers.

1.02.18.123456

uniformierte Schlinge

Ich bin nicht Konsumschlacht. Ich schleppe keinen Geier mehr. Mein Zorn macht nicht mehr. Meine Pestleiche ist unsichtbare Fracht, ich bin uniformierte Schlinge in meinem Fetzen. Meine Gefangenschaft erspart nicht mehr, meine Gefangenschaft ist in meinem Angstschweiss. Von Brust zu Brust, frei, fest - ich brülle. Ich erkenne die Narbe. Ich will in meiner Spur ahnen, im Gebein meines Loches. Ich will in meiner Träne denken. Ich will ein Mitwisser sein. Ich bin mein Zorn. Im Sturz verordnete Braut meines Gebeins. Ich strahle nicht mehr. Ich raube den Blutdurst meiner Jungfrau. Ich spalte den Spucknapf. Uniformierte Würde, verhasste Schlangengrube, lustlose Schläue im geschleiften Subjekt meines Zorns. Ich will in der Glocke verfluchen, in der Versteinerung, in der Jungfrau.

1.03.18.516324

randloser Staub

Ich bin nicht Genick. Ich trübe keinen Schweissgeruch mehr. Mein Gebrüll bleibt nicht mehr. Mein Leichenberg ist zertrümmerter Bauch, ich bin randloser Staub in meinem Nichts. Mein Jammer zerquetscht nicht mehr, mein Jammer ist in meinem Leib. Von Stacheldraht zu Stacheldraht, schlimm, schneller - ich weine. Ich reisse die Fessel. Ich will in meinem Gelächter verfluchen, im Schlamm meiner Fracht. Ich will in meinem Spucknapf verfluchen. Ich will ein Loch sein. Ich bin meine Scheisse. In der Berührung geschleifte Pestleiche meines Zorns. Ich lüge nicht mehr. Ich bewohne den Schlamm meines Gespenstes. Ich erspare den Zufall. Geschundene Armut, vergehender Jammer, stolpernde Abscheu im geräumigen Subjekt meiner Brust. Ich will in der Faust erwachen, in der Niedermachung, in der Hand.

4.04.18.235416

unsichtbare Würde

Mein Zufall erspart nicht mehr, mein Zufall ist in meiner Hand. Ich bin süsse Niedermachung. Ich trinke mein Loch in der Scheisse. Ich erscheine nicht mehr. Ich will in der Spur verfluchen, in der Trauer, in der Brandung. Ich will in meinem Blutdurst denken, im Blut meines Blutes. Ich befreie kein Fleisch mehr. Meine Dummheit ist geräumige Schlangengrube, ich bin unsichtbare Würde in meiner Fracht. Ich bin auswechselbarer Fetzen. Meine Überdosis ist der Blitz. In der Maschine ungeteilter Zorn meines Angstschweisses. Ich liquidiere das Gestirn meiner Abscheu. Ich will in der Braut ahnen, im Schlachtfeld, in der Berührung. Ich bin mein Schlachtfeld. Ich will in der Lust meines Loches. Ich bin in meiner Flut nicht mehr - ich rieche die Träne meines Aases. Ich bin nicht Elendsgestalt.

1.05.18.654321

gepriesener Brechreiz

Ich bin nicht Wortschleim. Ich zerquetsche keine Flamme mehr. Meine Einsamkeit betet nicht mehr. Mein Netz ist angemessene Maschine, ich bin gepriesener Brechreiz in meinem Panzerglas. Mein Bauch befreit nicht mehr, mein Bauch ist in meiner Verwesung. Von Würde zu Würde, lang, ändernd - ich stinke. Ich spalte das Schlachtfeld. Ich will in meinem Schweissgeruch verfluchen, in der Brust meiner Flut. Ich will in meiner Verwesung spielen. Ich will ein Loch sein. Ich bin meine Armut. In der Maschine erniedrigtes Loch meiner Welt. Ich bete nicht mehr. Ich ersticke den Aufprall meines Speichels. Ich

zerquetsche das Beutevieh. Süsser Fetzen, geräumiger Aufprall, untote Pulsader in der letzten Kultur meines Jammers. Ich will in der Gurgel stören, im Zorn, in der Finsternis.

4.06.18.614253

geschlachtete Scheisse

Letzte Asche, faules Gebein, gepriesene Fessel im letzten Strom meiner Braut. Ich vermindere die Schläue meines Brechreizes im Aas, im Geripp. Ich schwenke keinen Jammer mehr. Ich schlepe die Würde. Meine Versteinerung zerquetscht nicht mehr. Mein Schweigen ist die Schläue. Ich wälze die Verwesung. Ich bin in meinem Geier nicht mehr - ich bewohne die Berührung meiner Träne. Fauler Leichenteil, vergehende Spur, geschlachtete Hässlichkeit im ausgestopften Gott meines Stacheldrahtes. Ich zerquetsche meine Kränkung. Von Blitz zu Blitz, lustlos, umgrabend - ich wohne. Ich vermindere meinen Brechreiz in der gespaltenen Sprache. Ich bin meine Gurgel. Mein Bluthund erkennt nicht mehr, mein Bluthund ist in meinem Niedergang. Ich brenne die Jungfrau. Von Leichenteil zu Leichenteil, wirklich, ändernd - ich erscheine. Meine Trauer ist leerer Zorn, ich bin geschlachtete Scheisse in meinem Blitz.

1.07.18.215463

glühendes Gebein

Ich bin nicht Angstschweiss. Ich verteile keinen Zorn mehr. Mein Leib stemmt nicht mehr. Meine Überdosis ist tödliche Träne, ich bin glühendes Gebein in meiner Gurgel. Meine Frau strahlt nicht mehr, meine Frau ist in meiner Gurgel. Von Speichel zu Speichel, verletzbar, wirklich - ich versage. Ich pflüge die Faust. Ich will in meinem Genick schreien, im Gebein meines Schadens. Ich will in meinem Gestirn hassen. Ich will ein Leib sein. Ich bin meine Lust. In der Flut geschlachteter Geier meiner Trauer. Ich atme nicht mehr. Ich zerrauffe das Textbuch meines Bettes. Ich lenke den Samen. Totes Netz, geschlachtete Zunge, beschirmte Schlinge im ausgestopften Himmel meines Bluthundes. Ich will in der Spur verfluchen, in der Kränkung, im Sturz.

4.08.18.613524

beleibter Jammer

Ich bin nicht Angstschweiss. Erniedrigte Fracht, stolperndes Netz, vergehender Geier in der gekränkten Sprache meines Wortschleims. Ich wandle nicht mehr. Ich zerquetsche meine

Fessel im uniformierten Gott. Ich entwaffne nicht mehr. Ich will ahnen, schreien, stören. Ich lenke die Hässlichkeit. Ich bin in meinem Zement nicht mehr - ich erspare die Flut meiner Fessel. Ich will eine Hässlichkeit sein. Ich würde die Finsternis. Ich will in meiner Würde - ich atme in meiner Würde, in meinem Loch. Ich bin nicht Überdosis. Ich bin meine Brust. Von Stacheldraht zu Stacheldraht, verletzbar, missgelaunt - ich faule. Ich brülle in meinem Zorn, im Gestirn meines Leichenteils. Ich will in der Konsumschlacht meiner Flut. Ich bin mein Schaum.

4.09.18.146235

ausgestopftes Gebein

Ich will in der Schläue meines Angsttraums. Ich will in meinem Schweigen stören. Ich will im Zorn schreien, in der Frau, im Geripp. Ich will in der Brandung meines Raubs. Ich will im Niedergang warten, in der Fracht, im Rauschen. Ich will eine Flamme sein. Ich bin meine Scheisse. Meine Faust stützt nicht mehr, meine Faust ist in meiner Leich. Ich will im Schmatzen verfluchen, in der Pulsader, in der Pulsader. Meine Trauer ist stinkende Narbe, ich bin ausgestopftes Gebein in meiner Kränkung. Ich bin mein Beutevieh. Ich bin in meinem Blitz nicht mehr - ich vermindere den Angstschweiss meiner Pestleiche. Mein Mitwisser versagt nicht mehr, mein Mitwisser ist in meiner Niedermachung. Meine Verachtung ist nackter Leichenteil, ich bin ausgestopftes Gebein in meiner Elendsgestalt. Ich will in meinem Leichenteil stören, im Fleisch meines Raubs. Mein Schmatzen ist angemessener Ekel, ich bin ausgestopftes Gebein in meiner Maschine. Ich bin nicht Schlamm.

1.01.18.615243

leerer Wurmfrass

Ich bin nicht Kränkung. Ich raube keine Maschine mehr. Mein Nichts lehrt nicht mehr. Meine Trauer ist geschundene Berührung, ich bin leerer Wurmfrass in meinem Ekel. Meine Welt geht nicht mehr, meine Welt ist in meinem Angsttraum. Von Schlangengrube zu Schlangengrube, endgültig, notwendig - ich wohne. Ich rieche den Sturz. Ich will in meiner Dummheit verfluchen, in der Lust meiner Brandung. Ich will in meinem Schrei erwachen. Ich will ein Schweigen sein. Ich bin meine Hand. In der Verachtung vergehende Jungfrau meines Brechreizes. Ich weine nicht mehr. Ich stürme den Wurmfrass meines Blutdursts. Ich bewohne das Netz. Unsichtbare Wunde, nacktes Geripp, gespaltene Abscheu in der ungeteilten Vorstellung meines Speichels. Ich will in der Schlinge erwachen, im Stacheldraht, in der Asche.

4.02.18.241635

erfrischter Aufprall

Ich schleppe die Dummheit meiner Einsamkeit. Ich bin mein Stacheldraht. Ich bin nicht Schatten. Ich wohne nicht mehr. Ich liquidiere den Samen meines Denkmals. Ich entwaffne den Fetzen meiner Gurgel. Ich bespringe meine Schläue im stinkenden Objekt. Ich plage die Maschine meines Angsttraums. Ich entbehre das Geripp. Ich will eine Spur sein. Ich bete in meiner Scheisse, im Fleisch meines Angstschweisses. Ich will im Schrei meiner Polizeistation. Ich will in meiner Glocke stören, in der Verwesung meines Blutdursts. Ich will in der Verachtung schweigen, im Leichenteil, im Aufprall. Ich erkenne die Konsumschlacht meiner Leich. Mein Geier ist der Speichel. Ich stemme meine Schlangengrube im versiegelten Subjekt.

TEXTINFO

teka4: TElos-Kamel- 4 options
 teka4 durchschreitet die gewählten idiolektischen Oasen
 Satz = syntaktische Sequenz gemäss Stil-No. 0-31
 Titel wird durch esti generiert
 teka4-options: P.NN.SS.ABCDEF
 P=1 ohne Parameter, Stil = Satznummer
 P=2 mit Parameter, Stil = Satznummer
 P=3 mit Parameter, Stil = randomisiert
 P=4 ohne Parameter, Stil = randomisiert
 NN: Name (1-20)
 SS: Satzanzahl (06-20)
 ABCDEF: Wahl beliebiger Oasen (1-6)
 Oasen: 1=aggressiv 2=gereizt 3=traurig
 4=neutral 5=erotisch 6=lyrisch

SOFTWARE**SPRACHE:**

MPROLOG (2.1.0) LOGIC - LAB

MODULE LIBRARY: teka4

mar : main module
 lmmr: Lexikon
 smmr: Stil
 rar : Reaktion
 ear : Experiment
 par : Profil
 dar : decision
 auf Band mue01 RZU A15 (Serie A)

TEXTORIGINALE:

RT133
 auf Band mue01 RZU